

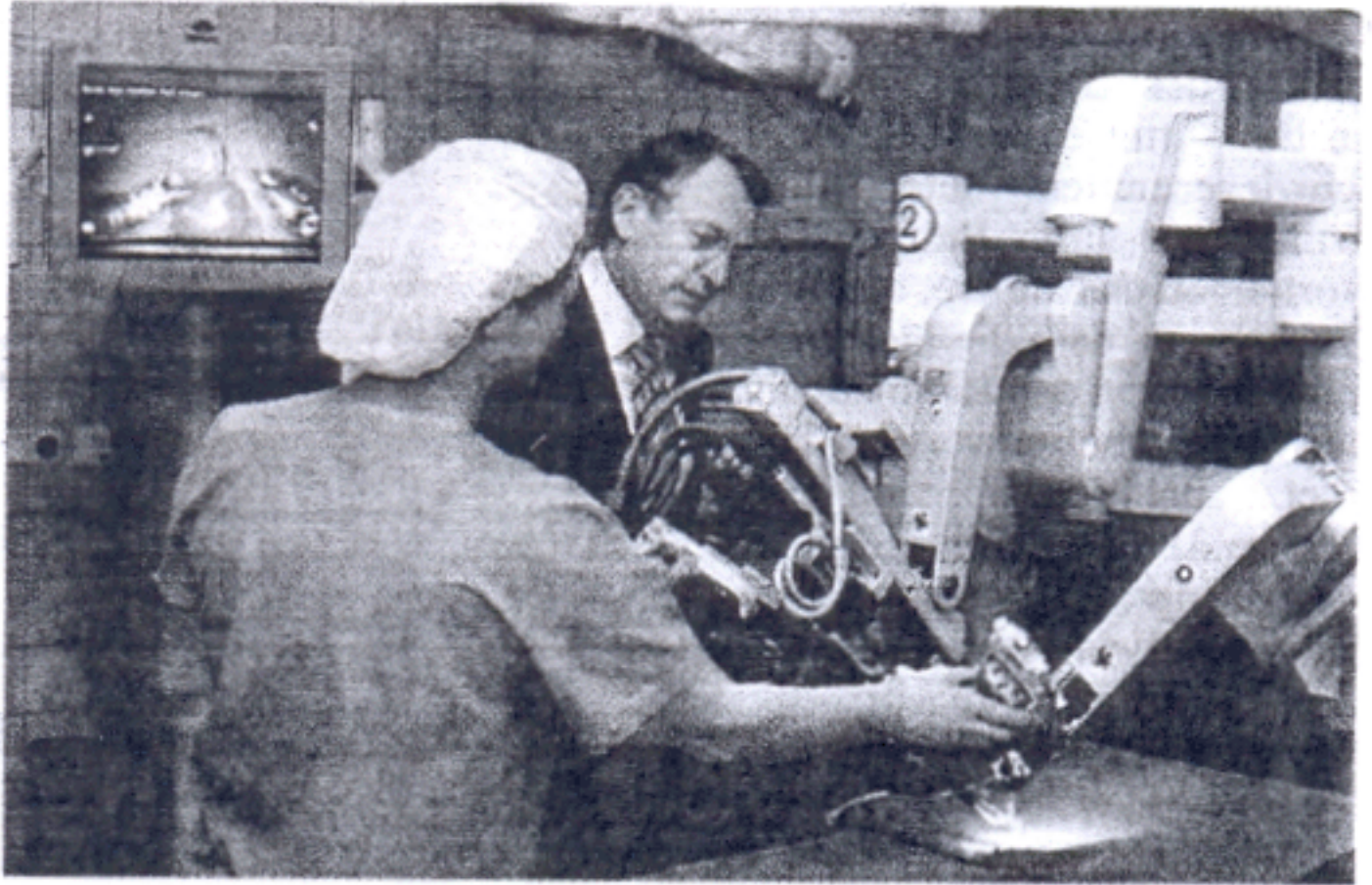
Der berühmte Italiener lässt grüßen „da-Vinci-Zentrum“ Rhein-Main in den Kliniken des Kreises in Bad Soden

Landrat Berthold Gall würde in einem Nachbarland als „gestandenes Mannsbild“ gelten. Und als Mann hat er eine Prostata. Und wie so gut wie alle Männer treibt ihn mit Sicherheit die Angst um: Bekomme auch ich eines Tages Prostatakrebs, wie so viele Männer? Was ist dann da zu machen? Kann man überhaupt etwas machen, um als Mann ein Leben zu führen wie bisher? Als ein potenter Mann, als ein Mann ohne Windeln. Berthold Gall sagt ganz offen: „Fast alle Männer in meinem Bekanntenkreis machen sich Sorgen und wenn der Arzt dann sagt: Prostatakrebs, dann setzen sie alles daran, um den besten Urologen zu finden, sei er noch so teuer, praktiziere er auch noch so entfernt vom Main-Taunus-Kreis, dass man ihn nur mit Mühe und viel Zeitaufwand und Kosten erreichen kann, um die Folgen zu mindern, klappern alle Möglichkeiten ab.“

Und genau die Folgen einer Prostata-Entfernung mindern wollen jetzt die Ärzte der Urologischen Klinik im Kreiskrankenhaus Bad Soden unter der Leitung von Chefarzt Dr. Wolfgang Kramer. Landrat Berthold Gall, Aufsichtsratsvorsitzender der Kliniken des Main-Taunus-Kreises stellte jetzt das computergestützte System für die Behandlung von Patienten mit Prostatakrebs vor. Das 1,7 Millionen teure Gerät, mit dem die Urologen arbeiten, wurde ausgerechnet vom amerikanischen Geheimdienst entwickelt, allerdings für ganz andere Zwecke. Hier kommt die militärische Forschung dem Bereich des Heilens entgegen – in Amerika werden bereits 85 Prozent aller Prostata-Eingriffe mit dem „da

griff mit „da Vinci“ mehr kostet, weil nach zehn Operationen beispielsweise kostspielige Teile ausgewechselt werden müssen, fallen aber laut Berthold Gall kaum ins Gewicht im Vergleich

ist, die man nicht auf Anhieb versteht. Aber: „Das da Vinci®-System bietet dem Operateur die Vorteile millimetergenauer und zitterfreier Bewegungen sowie eine dreidimensionale, 15-fach

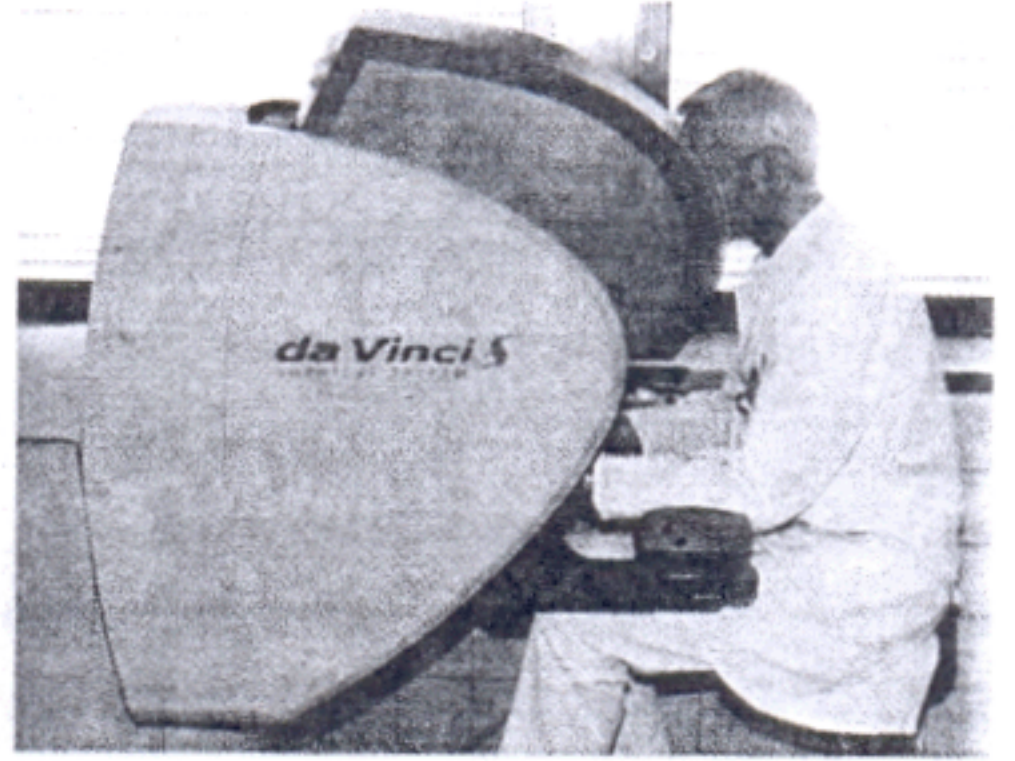


zu den Kosten, die bei Untersuchungen in anderen Städten und bei den Reisen entstehen.

Krankenhäuser erhalten für die Prostataentfernung unabhängig von der Art der Operation den gleichen Festbetrag. Die Kliniken streben Verhandlungen über eine Gegenfinanzierung mit den Krankenversicherungen an, um eine leistungsgerechte Vergütung zu erreichen.

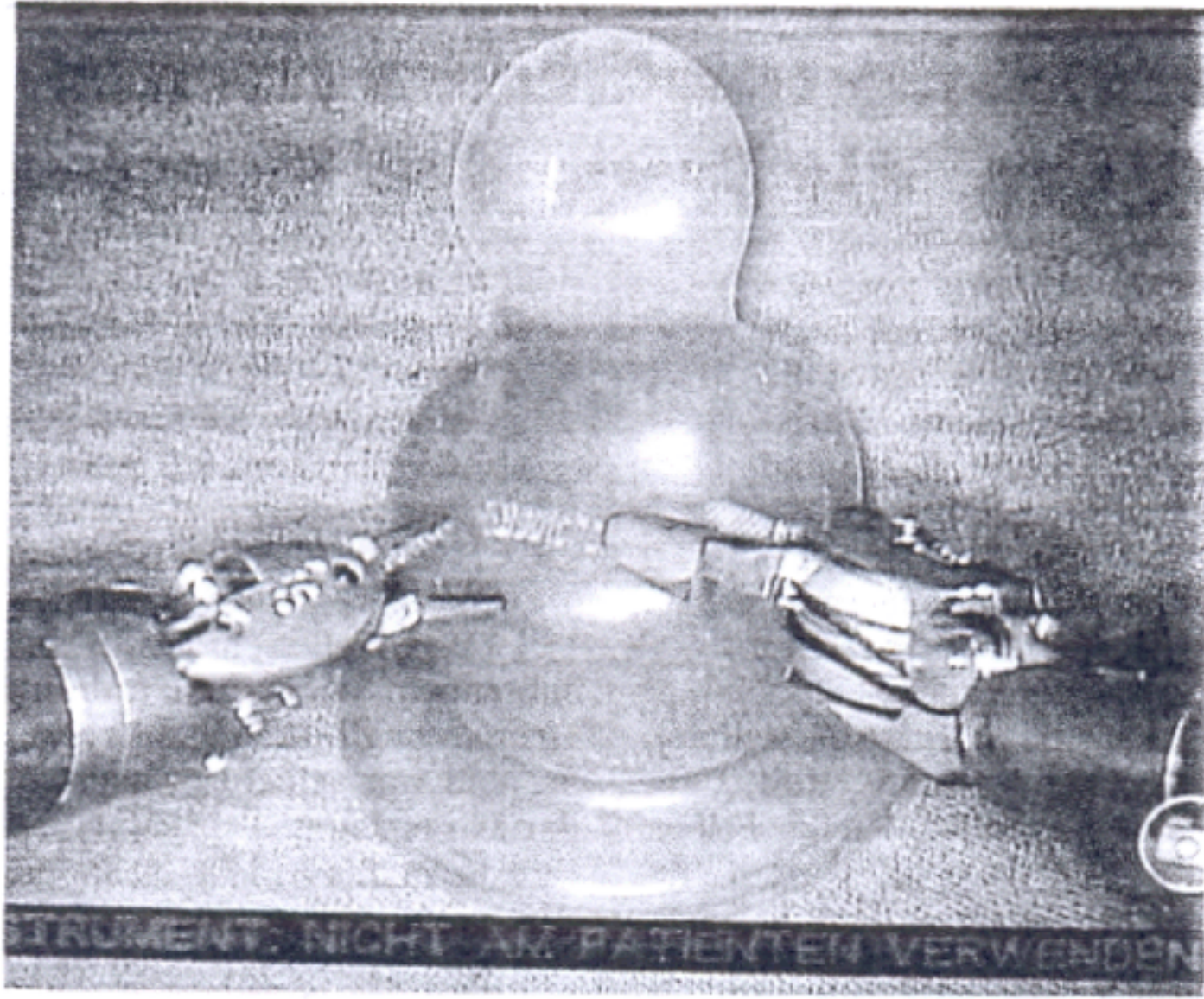
Schwer für einen Laien, die Operation zu beschreiben, obwohl das Thema sofort tief beeindruckt und auch einleuchtet. Es geht hier darum, dem Patienten größere Schnitte zu ersparen. Minimalinvasive Chirurgie nennt man das, wenn die Chirurgen

vergrößerte Sicht auf das Operationsgebiet“, fasst Chefarzt Dr. Wolfgang Kramer die Vorteile des neuen Operationsverfahrens für den Operateur zusammen.



Für den Patienten zeichne sich eine da Vinci-Operation durch kleine Schnitte und Narben, ein niedrigeres Infektionsrisiko, geringeren Blutverlust, weniger Schmerzen und eine raschere Erholung als bei der klassischen Schnittoperation aus. Die hoch entwickelte Technik ermöglichte während der Prostataentfernung die schonende Präparation des Schließmuskels an der Harnröhre und eine präzisere Nervenschonung zum Erhalt der Urinkontinenz und der Sexualfunktion, betonte der Chefarzt der Urologischen Klinik.

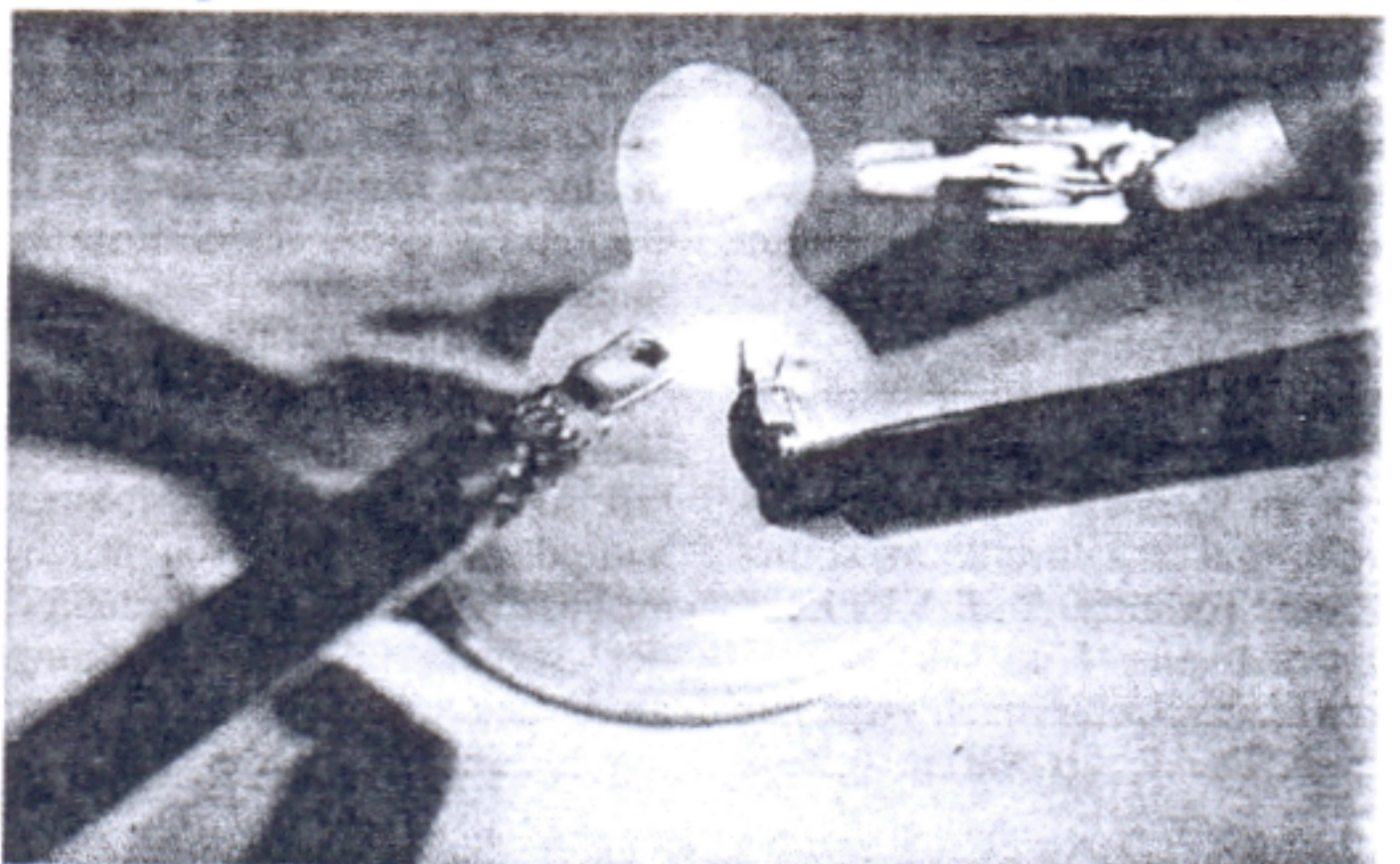
Die Vorarbeiten nahmen eine lange Zeit in Anspruch. Die Ärzte mussten üben, üben und nochmal üben, um mit den klitzekleinen Geräten, die sie vom Leitstand aus führen (oben mit Dr. Kramer) zu arbeiten. Zur Illustration wurden hier Baby-Schnuller benutzt – prostata-groß – mit denen die Ärzte ihre Arbeit vorführten. Dr. Kramer: „Man macht mit „da Vinci“ einfach alles besser und nicht ohne Grund überlegt man, ob man das System nicht auch auf andere Bereiche bei Operationen, zum Beispiel in der Gynäkologie, ausweiten kann. Und die Kliniken des Main-Taunus-



Vinci“-System durchgeführt. Der Main-Taunus-Kreis tat mit der Anschaffung von „da Vinci“ einen großen Schritt nach vorn, sagt Gall. Denn, so erläutern die Ärzte und der Landrat: Patienten aus dem Kreis brauchen nicht mehr kostspielig in andere Gegenden verreisen – schonende Prostata-Operationen wird es in Zukunft hier geben. Bad Soden ist damit das bisher einzige Krankenhaus, das in Hessen mit „da Vinci“ ausgerüstet ist. Das, so Berthold Gall, unterstreiche, wie weit vorn die Kliniken des Kreises im Vergleich zu anderen Kliniken in der Region angesiedelt sind. Auch wie in diesem Fall was Lebensfreude und Lebensqualität angeht.

Ein Haken hat die Sache natürlich: Die Krankenkassen bezahlen die „normale Operation“, die 2.800 Euro, die ein Ein-

nicht lange Schnitte machen, sondern durch kleine Öffnungen ihre Operationsgeräte einführen. Am besten, man lässt sich das von Dr. Kramer und seinen Helfern genauer erklären. Zu-



mal das alles mit vielen Begriffen aus der Medizin gespickt

Kreises tragen einen Titel: „da-Vinci-Zentrum Rhein-Main“.